

Pädagogisches Konzept



**Elterninitiative Lilliput e.V.
Kaiserstraße 79-83
53113 Bonn**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	3
2. Lilliput stellt sich vor	4
2.1. Von früher bis heute	4
2.2. Unser Sozialraum	4
2.3. Wir sind eine Elterninitiative	5
2.4. Unsere Gruppen.....	5
2.5. Das Team	6
2.6. Räumlichkeiten und Außengelände	6
2.7. Öffnungszeiten	9
2.8. Anmelde- und Aufnahmeverfahren	9
2.9. Beiträge	9
3. Lilliput bedeutet für uns	10
3.1. „Wir sehen Kinder als...“	10
3.2. Unsere Werte.....	11
3.3. Pädagogischer Ansatz und Zielsetzung	11
4. Grundsätze der Bildung und Förderung	13
4.1. Bildungsbereiche.....	14
4.2. Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit der Familie	18
4.3. Bildungsdokumentation.....	18
4.4. Übergänge	19
4.5. Sexualpädagogik.....	21
4.6. Inklusion	22
5. Kindeswohl.....	26
5.1. Hygiene.....	27
5.2. Ernährung.....	27
5.3. Schlafen und Ruhen	28
5.4. Krankheit und Medikamente	29
6. Partizipation.....	29
6.1. Beteiligungsformen bei Lilliput	30
7. Beschwerdemanagement	31
8. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	32
9. Qualitätssicherung	36
10. Datenschutz.....	37

1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leser*innen,

herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte Lilliput in Bonn. Die Kita Lilliput ist eine Elterninitiative. Das bedeutet, dass die Elternschaft, vertretend durch einen Vorstand, die Trägerschaft der Einrichtung übernimmt. Die Elternschaft ist als gemeinnütziger Verein – Elterninitiative Lilliput e.V. – organisiert.

Diese Konzeption wurde als Spiegelbild unserer Arbeit, unserer Überzeugungen und Werte gemeinsam mit dem pädagogischen Team erarbeitet. So wie die Kinder sich weiterentwickeln oder sich Umstände auch einmal ändern können, so wird auch unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet, angepasst und auf ihre Gültigkeit überprüft. Dabei steht das Wohl der Kinder immer im Vordergrund.

Die Inhalte sind für uns mehr als nur gefülltes Papier, wir leben in unserer Einrichtung danach. Dabei greifen viele Bereiche ineinander und werden im gelebten Alltag miteinander verknüpft.

Wir möchten Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen und freuen uns über Ihr Interesse!

Ihre Kita Lilliput

2. Lilliput stellt sich vor

2.1. Von früher bis heute

Die Elterninitiative Lilliput wurde im August 1999 als Hort gegründet. Hier wurden 24 Kinder zwischen 6 und 14 Jahren in einer Gruppe pädagogisch betreut. Anfang 2004 wurde in NRW beschlossen, dass bis 2007 die Horte geschlossen werden sollen und die Grundschulkinder dann in offenen Ganztagschulen (OGS) betreut werden. Um den Verein und die Arbeitsplätze zu erhalten, entschied sich der Vorstand, den Hort um eine kleine altersgemischte Gruppe sowie eine U3-Gruppe zu erweitern. Doch da die Eltern bei Lilliput keine Kinder im Kindergartenalter hatten, fusionierte der Verein Anfang 2005 mit den Rheinpiraten. Die Rheinpiraten waren eine Elterninitiative, die die Gründung einer Kindertagesstätte planten, aber keine geeigneten Räumlichkeiten finden konnten. So haben beide Vereine die Kindertagesstätte unter dem Namen Lilliput erweitert. Im Oktober 2005 wurden dann die neuen Gruppen eröffnet. Nachdem im Sommer 2007 endgültig der Hort geschlossen wurde, gründete Lilliput eine zusätzlich altersgemischte Gruppe. Im Zuge des neuen Kinderbildungsgesetzes (KiBiz 2008) wurde die Kita im April 2008 erneut umstrukturiert. So entstanden zwei U3-Gruppen, die Zauberflöhe mit 8 Kindern und die Wühlmäuse mit 12 Kindern, sowie eine Ü3-Gruppe, die Drachenreiter mit 20 Kindern. Im Rahmen von konzeptionellen Veränderungen wurden die U3-Gruppen zusammengefügt, sodass bei Lilliput heute eine teiloffene U3-Gruppe, die Zaubermäuse, mit 20 Kindern und eine Ü3-Gruppe, die Drachenreiter, ebenfalls mit 20 Kindern pädagogisch betreut werden.

2.2. Unser Sozialraum

Unsere Einrichtung liegt zentral in der schönen Bonner Südstadt auf der Kaiserstraße, unweit des Hauptbahnhofs, des Rheins sowie des Hofgartens. Durch unsere vielen Fenster beobachten die Kinder gerne die Züge auf den Gleisen, welche parallel zur Straße verlaufen. Die zentrale und gut angebundene Lage der Kindertagesstätte bringt mit sich, dass sich unser Einzugsgebiet über den gesamten Bonner Raum verteilt und sich nicht bloß auf die Südstadt beschränkt.

In unserer Nachbarschaft arbeiten wir mit verschiedenen Einrichtungen zusammen. So besuchen wir beispielsweise regelmäßig die Stadtteilbücherei, um uns Geschichten vorlesen zu lassen und Bücher gemeinsam mit den Kindern auszuleihen. Zur gemeinsamen Verkehrserziehung der älteren Kinder besucht uns mehrmals im Jahr die Polizei. Mit einigen umliegenden anderen Kindertagesstätte arbeiten wir gut und gerne zusammen. In der Vergangenheit haben wir beispielsweise einige Sankt Martinsfeste mit der Kita Junge Wilde gefeiert und im Rahmen der Vorschularbeit gemeinsame Kunstprojekte mit den Vorschulkindern des Kinderladens Kleine Kaiser durchgeführt. Des Weiteren bietet die nahegelegene Münsterschule den Arbeitskreis Kita-Schule für die umliegenden

Kindertagesstätten an, an dem wir regelmäßig teilnehmen.

Weitere Ansprechpartner*innen unserer Einrichtung sind z.B. die Bonner Frühförderzentren der Lebenshilfe, das Schulamt und das Gesundheitsamt. In Kooperation mit dem Gesundheitsamt findet z.B. eine jährliche Kariesprophylaxe statt, bei der das Thema „gesunde Zähne“ altersentsprechend mit den Kindern besprochen wird.

2.3. Wir sind eine Elterninitiative

Die Elterninitiative Lilliput e.V. ist ein Verein. Die Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, bilden die aktiven Mitglieder*innen dieses Vereins. So entscheiden diese in Mitgliederversammlungen über die Aufgaben des Vereins und insbesondere die Belange des Betriebs der Kindertagesstätte. Sieben jährlich zu wählende Mitglieder*innen bilden den Vorstand der Kindertagesstätte. Dieser übernimmt ehrenamtlich die Aufgaben der Betriebs- und Geschäftsführung sowie der Personalführung. Neben dieser Verantwortung und dem ehrenamtlichen Engagement bedeutet Elterninitiative auch ein hohes Maß an Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten. So bringen sich die Eltern ihren Interessen und Fähigkeiten nach in Arbeitsgemeinschaften wie z.B. der Garten-AG, Einkaufs-AG, Nachhaltigkeits-AG etc. ein. Durch die Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsrechte sowie die enge Zusammenarbeit der Eltern, als Träger und Arbeitgeber*in, mit dem pädagogischen Personal ergibt sich nicht nur ein großer Einfluss auf das pädagogische Konzept, sondern auch auf die Qualität der Betreuung und Förderung der Kinder.

Als Elterninitiative sind wir Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, der stets eine beratende Funktion für uns einnimmt. Begleitet werden wir u.a. durch einen qualifizierten Fachberater, der z.B. Leitungs- sowie Trägerarbeitskreise organisiert. Die Arbeitskreise bieten eine große Vernetzungsmöglichkeit unter den Paritätischen Kindertageseinrichtungen. Dieses Netzwerk nutzen wir regelmäßig zum Austausch von fachlichen Diskursen.

2.4. Unsere Gruppen

In unserer Kita Lilliput werden 40 Kinder im Alter von 10 Monaten bis zum Schuleintritt betreut.

Die Zaubermäuse bilden unseren U3-Bereich. Dieser besteht aus zwei U3-Gruppen, die in einer teiloffenen Gesamtgruppe pädagogisch betreut werden. Insgesamt spielen, lernen und wachsen hier 20 Kinder im Alter von 10 Monaten bis zu 3 Jahren.

Die Drachenreiter sind die Kinder unserer Ü3-Gruppe. Hier werden 20 Kinder ab 3 Jahren in ihrer individuellen Entwicklung und auf ihrem Weg bis in den Schuleintritt pädagogisch begleitet.

Die Kinder beider Gruppen dürfen sich auf Wunsch im Kita-Alltag gerne in der jeweiligen anderen Gruppe besuchen.

2.5. Das Team

Um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, ihre Bildung und Entwicklung ganzheitlich anzuregen und zu fördern und darüber hinaus eine gelungene Vertrauensbasis zu schaffen, ist für uns ein guter Personalschlüssel unabdingbar. So zählen zu unserem pädagogischen Team dreizehn Mitarbeiter*innen, die in Teil- und Vollzeit sowie im Rahmen ihrer Ausbildung in der Kita tätig sind. Das pädagogische Team setzt sich aus Erzieher*innen, Sozialassistent*innen, Kindheitspädagog*innen und Student*innen zusammen. Mit seinen unterschiedlichen Interessen, Erfahrungen und Kompetenzen bereichert das Team den pädagogischen Alltag in hohem Maße. Die Mitarbeiter*innen verfügen neben ihren Grundqualifikationen über diverse Zusatzqualifikationen und sind z.B. in den Bereichen der musikalischen Früherziehung, der Psychomotorik, im Kinderyoga oder in der Montessoripädagogik besonders ausgebildet. Es ist uns ein besonderes Anliegen, einen Ort des Lernens und Wachsens für alle in der Kita zu schaffen. Aus diesem Grund unterstützen und begleiten wir gerne Auszubildende auf ihrem Wege zur pädagogischen Fachkraft und bieten Praktika oder die Absolvierung des Anerkennungsjahrs bei uns in der Kita an. Neben unserem pädagogischen Team wird unsere Kita durch eine Hauswirtschaftskraft und eine Köchin bereichert.

2.6. Räumlichkeiten und Außengelände

Kinder sind die Akteur*innen und Gestalter*innen ihrer eigenen Entwicklung. Dazu brauchen sie ansprechende Räume, die ihnen ausreichend Aktionsfreiheit bieten. In der Kita Lilliput finden die Kinder verschiedene Funktionsräume, die ihren Bedürfnissen entsprechen und ihre Eigeninitiative anregen.

Funktionsräume bei den Zaubermäusen (U3) im Erdgeschoss:

Bauraum: Ob mit Duplo, Bauklötzen oder einer Holzseisenbahn. Mit verschiedenen Materialien werden den Kindern hier erste Bau- und Konstruktionsspiele ermöglicht. Darüber hinaus lädt eine fest installierte Bällebahn zum Spielen ein.

Puppenecke: In unserem Rollenspielbereich haben die Kinder die Möglichkeit, in unterschiedliche Rollen und Berufe zu schlüpfen. Hier finden sie beispielsweise eine Kinderküche, diverse Puppen und Puppenutensilien sowie Verkleidungsmaterial.

Mäusenest: Das Mäusenest ist unser Rückzugs- und Ruheraum. Hier werden Bücher angesehen und die Erzieher*innen lesen Geschichten vor. Zudem gibt es eine Höhle, die zum Kuseln und ausruhen einlädt.

Bewegungsraum: Bewegung spielt in der Entwicklung eine große Rolle. Viel Platz und abwechslungsreiche Bewegungslandschaften machen unseren Bewegungsraum aus. Neben zwei unterschiedlichen Hochebenen, diversen Elementen aus der Piklerpädagogik lädt auch ein abnehmbarer Hängesessel zum Schaukeln ein.

Atelier/Bistro: Hier finden die Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Snack) statt. Zwischen den Mahlzeiten nutzen wir den Raum, um kreativ zu werden. Neben Möglichkeiten zum Malen oder Basteln mit allerlei Materialien wird hier auch geknetet und experimentiert.

Flur: Im Flur begrüßen wir unsere Kinder und Eltern und begleiten die Kinder im Freispiel von einem Funktionsraum in den anderen.

Schlafräume: In insgesamt zwei Schlafräumen machen die Kinder ihren Mittagsschlaf und können sich von ihrem ereignisreichen Vormittag erholen.

Waschräume: Unsere zwei Waschräume sind jeweils mit einem Wickeltisch, einer Kindertoilette, einem Töpfchen und Waschbecken auf Kinderhöhe ausgestattet. Hier waschen wir gemeinsam die Hände, Wickeln und unterstützen die Kinder bei ihren ersten Toilettengängen.

Funktionsräume bei den Drachenreitern (Ü3) erste Etage:

Gruppenraum: Der Gruppenraum bietet den Kindern genügend Platz für gemeinsame Tischspiele. Neben Gesellschaftsspielen und Puzzeln stehen auch verschiedene Montessori-Materialien zur Verfügung. Eine Hochebene sowie der darunterliegende Teppichbereich laden zum Spielen ein. Hier wird meist mit Lego-, Magnet- oder Holzbausteinen gebaut und spannende Objekte konstruiert. Dieser Bereich wird oft mit den Kindern im Zuge von Projekten gemeinsam gestaltet. So wurden hier schon eine große Pappritterburg oder ein Baukran gebaut. Neben dem Freispiel finden an den Tischen im Gruppenraum auch die Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Snack) statt. Zur Mittagszeit wird der Teppichbereich für eine von zwei Mittagsruheangeboten (Siesta) genutzt.

Atelier: Hier können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Ein großer Tisch bietet viel Platz für den Prozess neuer Kunstwerke. Hierzu stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung (Stifte, Wasserfarben, Pappe, Scheren, usw.). Eine große Magnetwand kann sowohl als Staffelei als auch zum Aushängen der fertigen Kunstwerke genutzt werden.

Sternenzimmer: Im Sternenzimmer können sich die Kinder zurückziehen und für sich oder in kleinen Gruppen spielen. Hier werden gerne Höhlen mit Decken, großen Stoffbausteinen und Kissen gebaut. Auch gibt es die Möglichkeit, eine Strickleiter oder eine Schaukel aufzuhängen. Ebenso gerne werden im Sternenzimmer Hörspiele oder Musik gehört. Darüber hinaus dient das Sternenzimmer über die Mittagszeit als Ruheraum, in dem eine weitere Siesta stattfindet.

Nebenraum: Der Nebenraum wird meist als Rollenspielbereich genutzt. Dieser ist dann wie eine kleine Wohnung eingerichtet mit einer Kinderküche, Schränken, einem Tisch mit Stühlen, Puppenbetten, etc. Auch eine Verkleidungskiste steht hier bereit. Je nach Bedürfnissen der Kinder kann sich dieser Funktionsraum auch ändern. So findet man hier auch schon mal den Baubereich mit Material zum Konstruieren, während der Rollenspielbereich im Gruppenraum (Teppich-Bereich) seinen Platz findet.

Lesezimmer/Personalraum: In unserem Lesezimmer findet man unsere Bibliothek. Hier können sich die Kinder zurückziehen, es sich auf einem Sofa gemütlich machen und in Ruhe Bücher anschauen und etwas vorgelesen bekommen. Neben der Funktion des Lesezimmers dient dieser Raum auch als Personalraum, in dem Entwicklungsgespräche stattfinden oder Vorbereitungszeiten und Pausen der Erzieher*innen gemacht werden.

Waschraum: Ein Waschraum mit zwei Kindertoiletten sowie zwei Kinderwaschbecken findet sich bei den Drachenreitern.

Weitere Räumlichkeiten:

Büro: Neben unserem Lesezimmer/ Personalraum befindet sich das Büro. Hier arbeitet unsere Kita-Leitung.

Küche: Da wir in der Kita Lilliput jeden Tag von unserer Köchin frisch bekocht werden, haben wir eine dementsprechend ausgestattete, große Küche.

Unsere Räumlichkeiten sind durch ein Treppenhaus und einen Aufzug miteinander verbunden. In unserem Haus befinden sich neben der Kindertagesstätte auch Büroräumlichkeiten und einige Wohnungen für betreutes Wohnen.

Außengelände:

Wir haben einen großen Garten, der viel Platz zum Toben, Entdecken, Sandkuchen backen, Klettern und vielem mehr bietet. Diesen nutzen wir jeden Tag – egal bei welchem Wetter. Der Garten ist mit einem großen Sandkasten, einer Rutsche, einer Nestschaukel, einer Klettermöglichkeit sowie einem Kletterturm ausgestattet. Neben einer großen Auswahl an Sandspielen können die Kinder auch einen kleinen Fuhrpark mit Dreirädern, Laufrädern, Bobbycars und kleinen Fahrrädern nutzen.

Begegnungsstätte:

Zusätzlich zu den Kitaräumen der Zaubermäuse und der Drachenreiter steht dem Team ein weiterer großer Raum zur Verfügung, der nicht nur für Teambesprechungen, sondern vor allem als Turnhalle für die Kinder genutzt wird. Der Raum lädt zu Bewegungsspielen ein und mit verschiedenen großen und kleinen Turnmaterialien können abwechslungsreiche Bewegungslandschaften gebaut werden. Neben dem Turnangebot wird dieser Raum ebenso für Projekt- und Gruppenangebote sowie für Feste und Feierlichkeiten genutzt.

2.7. Öffnungszeiten

Betreuungszeiten:

In unserer Kindertagesstätte werden allen Familien Betreuungsverträge im Umfang von 45 Betreuungsstunden pro Woche vergeben. Durch den Einsatz von zusätzlichem Personal kann den Eltern eine erweiterte Öffnungszeit und somit mehr Flexibilität im Umfang von 47,5 Stunden pro Woche ermöglicht werden.

Unsere Öffnungszeiten sind: Von **Montag bis Freitag: 7:30 Uhr – 17.00 Uhr.**

Damit die Kinder an den pädagogischen Angeboten und den Ritualen der Kita uneingeschränkt teilnehmen können, sollten alle Kinder in der **Kernzeit von 9.00 Uhr – 15.00 Uhr** anwesend sein.

Schließzeiten:

- Erster Tag nach den Sommerferien (Konzeptionstag)
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Weiberfastnacht ab 12.00 Uhr
- Rosenmontag
- Brückentag nach Christi Himmelfahrt
- Brückentag nach Fronleichnam (Konzeptionstag)
- Ein jährlicher Betriebsausflug
- Die letzten drei Wochen der Schulsommerferien

2.8. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Am Ende des Kalenderjahres finden für alle interessierten Familien zwei Besichtigungstermine der Kita Lilliput statt. Hier können die Räumlichkeiten besichtigt werden, Fragen beantwortet und Aufnahmeanträge ausgefüllt werden. Die aktuellen Termine finden Sie auf unserer Homepage oder erfahren sie direkt telefonisch bei uns. Eine Anmeldung ist zu den Besichtigungsterminen nicht notwendig. Der Einsendeschluss der Aufnahmeanträge ist am 08. Januar. Anschließend tagt der Aufnahmeausschuss, sichtet die Anträge und wählt Familien aus, die zu einem Interview eingeladen werden. Ab dem 01. Februar bekommen diese Familien eine Rückmeldung, ob sie einen Betreuungsplatz bei uns bekommen können oder nicht.

2.9. Beiträge

Die Kita Lilliput ist eine Elterninitiative und wird dadurch nur zu 96,6 % finanziell von der Stadt gefördert. Aus diesem Grund entstehen für die Familien weitere Kosten:

Die Kosten setzen sich pro Kind wie folgt zusammen:

Trägerumlage (die fehlenden 3,4%), monatlich:	50,00 €
Verpflegungsgeld, monatlich:	60,00 €
Summe, monatlich:	110,00 €

Zzgl. einem jährlichen Vereinsbeitrag von	30,60 €
---	---------

Zusätzlich sind einkommensabhängige Elternbeiträge bei der Stadt Bonn zu entrichten.

Das Verpflegungsgeld beinhaltet neben dem Essensgeld für unser frisch gekochtes Mittagessen und unseren Snack auch ein Hygienegeld für die täglich genutzten Hygieneartikel in der Einrichtung.

3. Lilliput bedeutet für uns

3.1. „Wir sehen Kinder als...“

„...einzigartig und wertvoll!“

Wir sehen jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen. Jedes Kind ist etwas ganz Besonderes, dessen Eigenschaften geachtet und respektiert werden.

„...Forscher*innen und Entdecker*innen!“

Kinder sind von Natur aus wissbegierig, neugierig und interessiert. Sie haben Freude am Lernen, nehmen die kleinsten Dinge wahr und hinterfragen die Gegebenheiten. Mit ihren Fragestellungen und ihrem Tun sind sie ausgezeichnete Erfinder*innen, Künstler*innen, Mathematiker*innen und Philosoph*innen. Mit all ihren Sinnen entdecken und erforschen sie ihre Welt, suchen nach Antworten und entwickeln so ihre individuellen Wesensmerkmale weiter.

„...Konstrukteur*innen ihrer eigenen Bildungsprozesse!“

Kinder gestalten ihre Entwicklung und Bildung aktiv mit. Sie sind von Anfang an kompetente Wesen, die genau wissen, welche Entwicklungsschritte für ihr individuelles Entwicklungstempo nötig und optimal sind. Sie sind Spezialist*innen ihrer eigenen Fähigkeiten.

„...soziale Wesen!“

Jedes Kind braucht verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern, um sich frei entfalten zu können. Sie sind auf eine liebevolle Zuwendung, Anerkennung und Wertschätzung angewiesen. Ein sicherer Hafen ermöglicht Kindern eine selbstbewusste Entwicklung ihrer eigenen Identität.

3.2. Unsere Werte

Wir bei Lilliput möchten den Kindern bewusst und aktiv demokratische Werte vermitteln und vorleben. Diese sind der Grundstein für ein gutes Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Besonders wichtig dabei ist uns ein wertschätzendes Miteinander, das geprägt ist von **Toleranz** und **Akzeptanz**. So ist eine offene Kommunikationskultur essenziell, in der wir einander zuhören, uns aussprechen lassen und uns auf Augenhöhe begegnen. Jeder hat das Recht auf eine eigene Meinung und hat das Recht, dass diese respektvoll wahrgenommen wird. Ebenso bedeutend ist es für uns, die **Einzigartigkeit** eines jeden zu erkennen und jedem einen festen Platz in unserer Gemeinschaft einzuräumen. Wir sind der Überzeugung, dass viele verschiedene und individuelle Persönlichkeiten, mit all ihren Stärken und Schwächen, Lilliput in höchstem Maße bereichern. Unentbehrlich ist hier für uns auch die **Empathie**. So treten wir jedem stets mit einer positiven Grundhaltung gegenüber und nehmen die Bedürfnisse aller sensibel wahr und unterstützen uns gegenseitig. Unser Handeln ist von **Vertrauen** und **Verlässlichkeit** geprägt, so dass ein jeder Schutz, Sicherheit und Orientierung erfahren kann. Lilliput ist ein Ort, an dem man sich wohlfühlen und sich frei entfalten kann.

3.3. Pädagogischer Ansatz und Zielsetzung

Bei unserer pädagogischen Arbeit geht es uns nicht darum, dass die Kinder vorgegebene Lernziele erreichen, denn jedes Kind trägt von Geburt an das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit. Viel mehr möchten wir die Kinder bei der selbstständigen Erweiterung ihrer Kompetenzen begleiten und sie bestärken und unterstützen, wenn es nötig ist. Alle Kinder sollen bei uns die Grundlagen für ein selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Leben erfahren können. Darunter verstehen wir, dass:

- die Kinder solidarisch und respektvoll mit ihren Mitmenschen umgehen
- sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung für sich und ihre Umwelt übernehmen
- sie sich Weltwissen aneignen, damit sie sich in unserer Gesellschaft zurechtfinden und sie mitgestalten können
- die Kinder sich behaupten, sich einbringen und ausdrücken können
- sie ihre Freude am Forschen, Entdecken und Kreieren ausleben
- sie ein positives Selbstkonzept entwickeln und wissen, wie sie sich gesund halten können

Eines unserer Kernziele ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, ihre Lebenswelt selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Das größte Fundament, auf das wir uns in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit stützen, ist die **bedürfnisorientierte Pädagogik**. In dieser pädagogischen Haltung stehen die Bedürfnisse der Kinder im Fokus der pädagogischen Arbeit. Hinter jedem kindlichen Handeln versteckt sich ein Bedürfnis, das erfüllt werden möchte. Wir haben das Bewusstsein, dass die kindlichen Bedürfnisse grundsätzlich

ähnlich sind, die kindlichen Strategien und Verhaltensweisen, die zur Erfüllung beitragen sollen, jedoch sehr individuell sind. Das Bedürfnis der Kinder herauszufinden, schaffen die pädagogischen Fachkräfte durch einen sensiblen und empathischen Umgang. Eine weitere Stütze ist an dieser Stelle eine gute Beobachtung und sich die Zeit zu nehmen, jedes Kind gut kennenzulernen und somit auch gut einschätzen zu können. Ein plötzlich ruhig werdendes Kind kann uns z.B. darauf aufmerksam machen, dass es gerade unsere Nähe und Zuwendung braucht. In unserem Selbstverständnis nehmen wir an, dass hinter jedem (Fehl-)verhalten eines Kindes ein guter Grund liegt. Kinder streben nie eine „Böswilligkeit“ an, sondern signalisieren uns ihre Not, wenn sie die Unterstützung brauchen, um ein unerfülltes Bedürfnis zu befriedigen. In diesen Situationen nehmen wir die Kinder in ihren Gefühlen, wie z.B. Trauer, Wut oder auch Angst ernst und bewerten ihre Gefühle nicht. Gefühle der Kinder werden von uns stets respektiert und dürfen sein. Bei emotionalen Ausbrüchen finden die Kinder bei den Fachkräften Trost und somit Unterstützung bei ihrer Emotionsregulation. Dabei gehen wir in Ruhe auf die Kinder ein. Ein weiteres Ziel in diesen Situationen ist es, die Kinder aktiv dabei zu unterstützen, alternative Verhaltensstrategien zu erlernen. Eine typische Situation aus dem pädagogischen Alltag ist hier z.B.: Ein Kind bekommt von einem anderen Kind die Schaufel weggenommen und reagiert aus Traurigkeit oder Wut mit Hauen. Das verletzte Kind wird in dieser Situation umgehend von uns versorgt und getröstet. Das Kind, das gehauen hat, bekommt ebenfalls unsere Zuwendung für seine erlebten Gefühle. In dieser Situation werden die Gefühle beider Kinder angenommen und die pädagogischen Fachkräfte kommentieren, dass die Kinder eventuell aufgrund dieser Gefühle entsprechend gehandelt haben können. Sie bekommen vermittelt, dass es völlig in Ordnung ist, diese Gefühle zu haben. Nachdem es den Kindern emotional wieder besser geht, wird entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes das jeweilige Handeln reflektiert: Denn Hauen und das Wegnehmen von Spielzeug sind nicht in Ordnung. Im U3-Bereich bekommen die Kinder alternative Vorschläge für ihr Handeln: „Wir haben noch eine andere Schaufel zum Spielen für dich!“ Oder für das Kind, was gehauen hat: „Du kannst laut ‚Nein!‘ sagen!“ Mit zunehmendem Alter werden die alternativen Handlungsstrategien gemeinsam mit beiden Parteien besprochen.

Mit der bedürfnisorientierten Haltung forcieren wir den Blick auf die Bedürfnisse der aktuellen Kindergruppe. Das bedeutet auch, sofern wir den Eindruck haben, dass Tagesstrukturen nicht mehr zu den Bedürfnissen einer neuen Kindergruppe passen, diese angepasst werden. Ein Beispiel hierfür ist, dass wir jahrelang einen gemeinsamen Snack angeboten haben. In einem Kita-Jahr haben wir einen offenen Snack, an dem die Kinder selbst entscheiden können, ob und wann sie ihren Snack einnehmen, eingeführt. Grund hierfür war u.a., dass die Kinder nicht in ihrem vertieften Spiel unterbrochen werden sollten. Zudem saßen die Kinder unterschiedlich lange am Snacktablett, sodass eine unruhige Atmosphäre beim gemeinsamen Snack für die Kinder entstand, die noch in Ruhe weiteressen wollten.

Unser pädagogisches Handeln ist zudem vom **Situationsansatz** geprägt. Hier stehen die Lebenssituationen und Themen der Kinder und deren Familien, sowie die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Fokus. Diese Situationen und Themen greifen wir auf und vertiefen diese im pädagogischen Alltag. Interessiert sich ein Kind gerade zum Beispiel sehr für Insekten, so gehen wir gemeinsam im Garten auf die Suche nach ihnen und legen in der Gruppe passende Bücher bereit. Wenn ein Geschwisterkind erwartet wird, thematisieren wir dies auch im Alltag mit passenden Geschichten und Rollenspielen. Aufmerksames Beobachten und Analysieren durch uns als pädagogisches Team, ist hier essenziell. So erkennen wir, welche Themen für die Kinder aktuell und wichtig sind, sogenannte Schlüsselsituationen. Zudem wird der Entwicklungsstand von jedem Kind berücksichtigt, sodass möglichst eine Über- oder Unterforderung ausbleibt. Grundlegend ist dabei auch die Frage, was die Kinder momentan beschäftigt und nicht, wie man sie beschäftigt. Durch das Beobachten verschiedener Schlüsselsituationen entwickeln wir dann gemeinsam mit den Kindern **Projekte und Aktivitäten**, die der Lebenswelt der Kinder entspringen und entsprechen. Da die **partizipatorische Arbeit** ein bedeutender Teil unserer Arbeit ist, ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Programms ein nicht unerhebliches Mitspracherecht haben. So entscheiden die Kinder über die Dauer, den Rahmen und den Inhalt der Aktivitäten und Projekte aktiv mit. Neben der Projektarbeit hat das **Freispiel** in unserer Einrichtung einen großen Stellenwert. Denn die elementarste Form des Lernens ist das Spielen. Hier entwickeln sich anspruchsvolle Rollenspiele oder komplexe Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien. Die Kinder experimentieren, lösen eigenständig Probleme und üben soziales Verhalten. Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Rücksichtnahme und Geduld werden gefördert. Eine grundlegende Voraussetzung für ein gelungenes Freispiel ist eine vorbereitete und anregende Umgebung. Diese findet sich bei uns in Form von verschiedenen **Funktionsräumen** (siehe Räumlichkeiten und Außengelände). Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder selbstbestimmte Lernerfahrungen machen und aus verschiedenen Angeboten wählen können. So können die Kinder selbst entscheiden, in welchem Funktionsraum sie sich wann aufhalten wollen, was sie darin machen und welche Angebote sie wahrnehmen möchten. Dies ermöglicht den Kindern nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen, sich zu bilden und ihre Umwelt zu erfahren.

4. Grundsätze der Bildung und Förderung

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag ist im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW in §15 – Frühkindliche Bildung, beschrieben.

Auszüge:

KiBiz §15 Frühkindliche Bildung

„(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. [...]“

„(2) Die Kindertageseinrichtungen [...] gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen (weiter-) entwickeln. [...] Das Personal beachtet dabei auch, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.“

„(3) Die Kindertageseinrichtungen [...] bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.“

„(4) Das pädagogische Personal [...] verbindet gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder mit individueller Förderung. Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, [...]“

„(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.“

„(6) Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. [...]“

4.1. Bildungsbereiche

Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt und mit sich selbst auseinander. Über die Bewegung, das Spielen und Erforschen, die Auseinandersetzung mit sich und den anderen sowie der Möglichkeiten zur Mitbestimmung, erzielen die Kinder viele Lernerfahrungen und Entwicklungsschritte. Sie entwickeln vielfältige soziale, emotionale, motorische, sprachliche wie auch lebenspraktische und kognitive Fähigkeiten. Bildung bedeutet für uns nicht alleine die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr geht es uns um eine individuelle, ganzheitliche

und stärkeorientierte Begleitung der Kinder, indem wir sie fördern und herausfordern. Die einzelnen Bildungsbereiche sind dabei eng miteinander verknüpft.

Die Bildungsvereinbarung NRW beinhaltet zur Förderung der Kinder folgende Bildungsbereiche:

Bewegung: Eine ausreichende Bewegung ist für eine gesunde Entwicklung unerlässlich. Kinder müssen die Möglichkeit haben, ihren Körper und dessen Funktionen zu entdecken und seine Fähigkeiten sowie Grenzen zu erfahren. In der Kita Lilliput nutzen wir hierfür die Zusatzqualifikationen des Teams im psychomotorischen Bereich und schaffen für und mit den Kindern jeden Tag abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten. Sei es bei unserer täglichen Gartenzeit in unserem großen Garten, wöchentlichen Turnangeboten oder im Freispiel im Sternenzimmer oder dem Bewegungsraum. Dazu gehören auch unsere Ausflüge in die Natur, wie bei unseren Waldtagen/-wochen. Frei von vorgegeben Mustern und Wegen können die Kinder sich hier unbedarft nach ihren eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten selbst herausfordern.

Körper, Gesundheit und Ernährung: Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für Bildung und Entwicklung und darüber hinaus ein Grundrecht für die Kinder. Besonders das Lernen mit allen Sinnen ermöglicht den Kindern viele Erfahrungen in diesem Bereich und führen zu einem gesunden Körpergefühl. So bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten, Sinneserfahrungen zu sammeln, um ein Bewusstsein für diese zu schaffen. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir uns in der Kita ausgewogen und gesund ernähren. Die Kinder dürfen im Rahmen von Angeboten Mahlzeiten für den Snack mit zubereiten. Ebenso wichtig ist uns viel Bewegung im Freien.

Sprache und Kommunikation: Wir verstehen Sprache als Schlüsselkompetenz und fördern die Sprachentwicklung mit ganzheitlichem Anspruch. Sprache und Kommunikation findet in allen Bildungsbereichen statt und ist in unserem Alltag integriert. Auf vielfältige Weise wird Sprache in ihrer Bedeutung als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel den Kindern nahegebracht. Beim Erzählen, Bilderbuch betrachten und Vorlesen sowie beim gemeinsamen Singen, Spielen, Rätseln, im Rollenspiel und bei unseren regelmäßigen Besuchen in der Bücherei lernen die Kinder Sprache als Ausdrucksmittel zu gebrauchen, sprachlich Dargebotenes aufzufassen und Freude am Umgang mit Sprache zu entwickeln. Darüber hinaus ist es uns wichtig, für das Selbstbild und das Selbstverständnis von Kindern die Herkunftssprache anzuerkennen und wertzuschätzen. Wir begreifen Mehrsprachigkeit als Leistung und Chance für das weitere Leben. Neben dem alltäglichen Wahrnehmen und Erleben haben mehrsprachige Kinder auch die Möglichkeit, durch gezielte und alltagsintegrierte Sprachförderung, die deutsche Sprache zu erlernen.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung: Ein gesundes und ausgeprägtes

Sozialverhalten ist die Voraussetzung, sich in einer Gesellschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen und hineinversetzen kann. Das bedeutet für uns, dass wir uns respektvoll und rücksichtsvoll begegnen, offen und tolerant gegenüber anderen sind und jede Persönlichkeit mit ihren Stärken und Schwächen annehmen. Um diesen Prozess zu unterstützen, legen wir gemeinsam mit den Kindern Regeln und Grenzen für den Umgang miteinander fest. Ebenso erforschen wir mit den Kindern die eigenen Gefühlswelten. Denn wenn ich weiß, wie es mir in verschiedenen Situationen geht, kann ich verstehen, wie sich andere fühlen. Die Kinder kommen in unserem Alltag mit verschiedenen Kulturen in Berührung, so gibt es beispielsweise zum Mittagessen Gerichte aus aller Welt und wir thematisieren im Jahresverlauf Feste aus anderen Kulturen.

Musisch-ästhetische Bildung: Im musischen Bereich gehören Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung. Gemeinsames Singen und Musizieren bereichert unseren Alltag in hohem Maße. So kommen wir nicht nur in unseren Singkreisen zum Musizieren, mit und ohne Instrumente, zusammen, sondern singen gemeinsam mit den Kindern auch im Freispiel aus unseren Liederbüchern. Darüber hinaus begleiten wir auch alltägliche Rituale, wie z.B. das Aufräumen, der Tischsprüche vor dem Mittagessen, mit Reimen und Gesang. Gerne hören wir mit den Kindern auch CD's, die uns durch das ganze Jahr begleiten (Karneval, Weihnachten, Jahreszeiten, etc.). Bei den Zaubermäusen haben die Kinder die Möglichkeit, an einem wöchentlichen Musikangebot teilzunehmen. Bei den Drachenreitern finden die Angebote der musikalischen Früherziehung im Rahmen von Projekten statt.

In unserer Einrichtung haben die Kinder zahlreiche Möglichkeiten, kreativ zu werden: im Atelier, auf dem Bauteppich oder auf dem Außengelände. Im Freispiel können die Kinder selbst bestimmen, wo, womit und was sie gestalten möchten. Wir geben ihnen den Freiraum und die Zeit, sich selbst zu verwirklichen. Impulse und Angebote zur Gestaltung bieten wir regelmäßig mit verschiedenen Materialien an, wie z. B. Rasierschaum zum Fühlen und Gestalten, Wasserfarben, Stifte, usw. Besonders wichtig ist uns, ohne Schablonen zu arbeiten, da es uns nicht um die Perfektion geht, sondern um das „Tun“. Beispiel: Möchte das Kind ein Pferd malen, holen wir keine Pferde-Schablone, sondern überlegen gemeinsam, wie ein Pferd aussieht; auch Bücher können dazu geholt werden. Wir begleiten das Kind und erarbeiten alles Schritt für Schritt, d. h. das Kind malt einen dicken Bauch, vier Beine, einen langen Hals, großer Kopf, Mähne und Schweif – und fertig ist das selbst gestaltete Pferd.

Religion und Ethik: Wir sind keine konfessionell-gebundene Einrichtung, feiern jedoch Feste wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Karneval und Ostern im Sinne der Brauchtumpflege. Hier ist es uns auch wichtig, den Hintergrund dieser Feste mit den Kindern zu thematisieren. Gerne greifen wir auch andere religiöse Feste und Bräuche auf, wenn dies für die Kinder

gerade aktuell ist. Wir vermitteln den Kindern in unserer täglichen Arbeit moralische Wertvorstellungen. Es ist uns wichtig, den Kindern Möglichkeiten der verbalen Konfliktbewältigung aufzuzeigen, Hilfsbereitschaft zu fördern und ihnen Respekt und Toleranz anderen Menschen gegenüber zu vermitteln, unabhängig von Herkunft und sozialem Hintergrund.

Mathematische Bildung: Kinder erleben Mathematik jeden Tag. Die ganze Welt steckt voller Mathematik. Nicht nur das tägliche Abzählen einer Kindergruppe, sondern auch das Tischdecken (Wie viele Teller brauche ich?), das Füllen einer Wasserkanne (Wie viel Liter passen hinein?) oder das Besprechen der Woche oder Angebote (Wann passiert was?) gehören zu den vielen Möglichkeiten mit Kindern die Mathematik zu entdecken. Zusätzlich zu dem alltäglichen Umgang mit Zahlen, Formen, Strukturen und Co. bieten wir den Kindern regelmäßig die Möglichkeit, ihre Neugier und ihr Wissen in diesem Bereich zu erweitern und spielerisch zu erforschen. Dies erfolgt u.a. mit verschiedensten Materialien wie Konstruktionsmaterial, geometrischen Formen, Spielen oder Liedern und Fingerspielen.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung: Im naturwissenschaftlich-technischem Bereich setzen sich die Kinder mit unterschiedlichen Materialien auseinander. Hier wird geforscht, entdeckt und experimentiert, um eigene Lösungswege zu finden, z. B. machen die Kinder Experimente mit Wasser, Farben, Feuer oder im Bereich Technik. Wie funktionieren Alltagsgegenstände wie z. B. ein Fotoapparat, Autos und ein Radio? Dabei können die Kinder durch Medien (Bücher, Internet) ihr Wissen selbstständig und in Begleitung erwerben. Naturwissenschaftliche Phänomene begegnen uns auch täglich im Alltag z. B. draußen beim Buddeln, beim Spaziergehen, beim Händewaschen, beim Licht einschalten oder beim Bauen mit Naturmaterialien.

Ökologische Bildung: Die Welt, in der wir leben ist einzigartig und schützenswert. Das müssen wir als Erwachsene bewusst den Kindern vorleben. Ökologie erleben, bedeutet sich verantwortlich gegenüber der Umwelt und ihren Ressourcen zu verhalten. Dieses Bewusstsein möchten wir den Kindern in alltäglichen Situationen nahebringen. So z.B. beim sparsamen Verbrauch von Wasser beim Händewaschen und Zähneputzen (im häuslichen Bereich), beim Mitbringen vom Frühstück in wiederverwendbaren Dosen, beim Erleben vom Wetter, Spaziergängen und Waldtagen, usw. Darüber hinaus gibt es auch Themen, die wir anhand von Schlüssel-situationen in Projekten aufgreifen, wie z.B. das Sortieren von Müll, das Kennenlernen von Natur und Tieren oder das Anpflanzen von Blumen und Gemüse.

Medien: Medien begleiten uns in der heutigen Zeit überall. Dabei ist es wichtig, einerseits das Interesse der Kinder diesbezüglich zu wecken und gleichzeitig einen angemessenen Gebrauch der Medien zu vermitteln. In der Kita Lilliput nutzen wir neben Büchern und CD's auch das Internet, um bei Fragen der Kinder gemeinsam zu recherchieren. Hierfür stehen unsere Gruppenlaptops zur Verfügung. Beliebt bei den Kindern ist auch das Angebot von

Bilderbuchkinos. Hier zeigen wir über einen Beamer Bilderbücher und lesen diese gemeinsam. Für die Drachenreiter steht auch eine Actioncam zur Verfügung. Diese können sie nutzen, um selbständig Fotos und Videos im Alltag zu machen. Ein digitaler Bilderrahmen mit einer Diashow der aktuellen Fotos aus der Gruppe ist fest in der jeweiligen Gruppe installiert. Auch einen MP3-Player mit verschiedenen Hörspielen liegt für die Drachenreiter im Sternenzimmer bereit.

4.2. Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit der Familie

Der wichtigste Lebensraum der Kinder ist in erster Linie die eigene Familie. So ist die Entwicklung eines Kindes weitgehend von seiner Einbindung in die Familie und den Beziehungen der Familienmitglieder untereinander abhängig. Das Angebot einer Kindertageseinrichtung stellt für die Familie einen zweiten bedeutenden Lebens- und Entwicklungsraum für ihre Kinder dar. Diese beiden Systeme sind im Interesse des Kindes in besonderem Maße aufeinander angewiesen. So ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Mitarbeitern und den Eltern der Grundstein dafür, dass die Kinder sich in unserer Einrichtung wohlfühlen. Dabei ist für uns eine wertschätzende Kommunikation, Gleichberechtigung und ein respektvoller Umgang miteinander essenziell. Eine gelungene pädagogische Arbeit bedeutet für uns, die Kompetenzen der Eltern als Experten ihrer Kinder sowie die Kompetenzen des pädagogischen Personals sinnvoll zu ergänzen.

Um einen regelmäßigen Austausch zu gewährleisten, nutzen wir verschiedene Wege der Kommunikation. Uns ist beispielsweise der tägliche Austausch in Tür-und-Angel-Gesprächen sehr wichtig, für größere Anliegen setzen wir auch außerordentliche Elterngespräche fest, um in diese in Ruhe und mit Zeit zu besprechen. Des Weiteren geben wir jährlich einen Anamnesebogen an die Eltern weiter, den diese ausgefüllt mit den wichtigsten Informationen zum Kind an uns zurückgeben.

4.3. Bildungsdokumentation

Beobachtungen und Dokumentationen sind die professionellen Werkzeuge unserer Arbeit, denn eine reflektierte pädagogische Arbeit basiert auch auf qualifizierter Beobachtung der Kinder und der anschließenden Dokumentation ihrer Entwicklung. Diese sollen immer das Erkennen und Festhalten der Themen und Interessen der Kinder zum Ziel haben und finden mit Start eines jeden Kindes in der Kita, von der Eingewöhnungsphase bis hin zum Verlassen unserer Einrichtung statt. Die Kinder unserer Einrichtung sind für die gezielten Beobachtungen und Dokumentationen in jedem Beobachtungszeitraum einer pädagogischen Fachkraft zugeteilt. Für eine ganzheitliche und stärkeorientierte Dokumentation arbeiten wir mit dem schwedischen Dokumentationsmaterial dem „Baum der Erkenntnis“. Im U3-Bereich werden die Bildungsdokumentationen für jedes Kind 2-mal pro Kindergartenjahr geschrieben. Für eine der

beiden Dokumentationen folgt anschließend ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Im Ü3-Bereich werden die Entwicklungsdokumentationen 1-mal pro Kindergartenjahr verfasst. Das dazugehörige Entwicklungsgespräch wird direkt im Anschluss mit den Eltern durchgeführt. Darüber hinaus dient uns zur Beobachtung der Sprachentwicklung der „BasiK-Bogen“, der jährlich zu den Entwicklungsdokumentationen erfasst wird.

Baum der Erkenntnis: Im „Baum der Erkenntnis“ haben wir ein Werkzeug zur Dokumentation gefunden, das unseren Zielen und Werten in der pädagogischen Arbeit entsprechen. Der „Baum der Erkenntnis“ verdeutlicht den schwedischen Bildungsplan und zeigt uns in hervorragender Weise die ganzheitliche Sicht auf das Kind. Mit dem Bild des Baumes soll ausgedrückt werden, dass Wurzel, Stamm und Krone in direkter Verbindung zueinanderstehen. Nur mit gutem Wurzelwerk trägt ein Baum eine ausgeprägte Krone. Die auszubildenden Wurzeln repräsentieren die Kleinkindentwicklung, der untere Stamm den Kindergartenbereich und die Baumkrone die verschiedenen Schulkompetenzen. Durch das Erkennen und Dokumentieren der Kompetenzen des Kindes in der intellektuellen, der gefühlsmäßigen, der motorischen, der sozialen und der sprachlichen Entwicklung gewinnen wir eine gute Basis für eine ganzheitliche Förderung. Alle Wurzelsysteme haben eine Bedeutung. Sie sind Voraussetzung, um weiter bis zur Baumkrone hinaufzuklettern.

Die Entwicklungsdokumentation wird von unseren pädagogischen Fachkräften mithilfe eines schriftlichen Fazits ergänzt. In dem schriftlichen Fazit wird der individuelle Entwicklungsstand jedes Kindes zusammengefasst. In der schriftlichen Zusammenfassung werden u.a. die gepflegten Spielpartnerschaften, Vorlieben sowie Stärken des Kindes und die individuelle Förderziele im Rahmen des pädagogischen Alltags benannt.

4.4. Übergänge

Eingewöhnung (angelehnt an das „Berliner Modell“): Der Eintritt in die Kindertagesstätte ist nicht nur für die Kinder ein ganz besonderer Schritt, sondern auch eine aufregende Zeit für die Eltern. Schließlich begibt sich das Kind erstmals regelmäßig in eine neue Umgebung, in der es viele neue Eindrücke und Erfahrungen sammelt. Neue Räume, Regeln und Menschen gilt es kennen zu lernen. Das Wichtigste bei der Eingewöhnung ist, sensibel und individuell auf das Kind zu schauen und sich die Zeit zu nehmen, die das Kind braucht, um sicher bei uns anzukommen.

- Die Eingewöhnungszeit ist abhängig von dem Bedürfnis des Kindes. Dieses entscheidet über die Dauer und Dynamik.
- Jedes Kind bekommt bei uns eine feste pädagogische Fachkraft für die Zeit der Eingewöhnung zugeteilt.
- In den ersten Tagen wird das Kind von einem Elternteil begleitet. Die Anwesenheit der

Vertrauensperson gibt dem Kind Sicherheit. Um den Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und dem*der Erzieher*in zu ermöglichen, sollte sich der Elternteil passiv verhalten. So kann die pädagogische Kraft Schritt für Schritt einen Kontakt zum Kind aufbauen und das Kind kann sich aktiv vom Elternteil lösen.

- Danach folgen erste kurze Trennungen, die immer eine bewusste Verabschiedung beinhalten. Die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind, muss schon so stabil sein, dass sich das Kind bei Verletzungen, Trauer oder Wut von der Fachkraft trösten lässt. Ist dies der Fall, so können die Trennungsphasen nach und nach ausgeweitet werden.
- Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, sobald das Kind sichtbar Vertrauen gefasst hat und eine größere Zeitspanne in der Kita verbringen kann.
- Die Fachkraft, welche die Eingewöhnung begleitet, nimmt sich während der ersten Zeit dem Kind besonders an und hilft ihm, die neuen Eindrücke und die neue Umgebung kennen zu lernen.

Übergang von U3 zu Ü3: Neben dem Übergang von der Betreuung zuhause zu der Betreuung in der Kindertagesstätte und den Übergang in die Schule gibt es bei uns auch den Übergang von der U3-Gruppe in die Ü3-Gruppe. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Kinder auf den neuen Kindergartenabschnitt ganzheitlich vorbereitet werden. So starten wir unseren Übergang in der Regel 2 Monate vor den Kita-Ferien. Ziel des Übergangs ist es, dass die Kinder sich an die älteren Kinder und neue Erwachsenen gewöhnen. So gehen wir dann beispielsweise einmal in der Woche mit den Kindern, die den U3 Bereich verlassen und mit den 4- bis 5-jährigen Kindern der Drachenreiter gemeinsam turnen. Dort können sich die Kinder besser kennenlernen und sich bei Partner- und Gemeinschaftsspielen unterstützen. Die Kinder der Drachenreiter sollen dann im nächsten Kitajahr, für die Übergangskinder, eine Patenrolle übernehmen. So können sich die jüngeren Kinder an ihren Paten orientieren und sich neben den Erzieher*innen dort Hilfe suchen. Neben dem Turnen besuchen die Übergangskinder beispielsweise an 2-3 Vormittagen die Drachenreitergruppe. So können schon einmal erste Abläufe und Alltagssituationen erfahren werden.

In der Eingewöhnungsphase in der Ü3-Gruppe werden die Kinder für die erste Zeit von einer vertrauten pädagogischen Fachkraft aus der ehemaligen U3-Gruppe begleitet. Die bereits vertraute pädagogische Fachkraft stellt hier den sicheren Hafen für die Kinder dar. Das erleichtert den Kindern einen intensiveren Beziehungsaufbau zu den neuen Erzieher*innen aufzubauen, sowie die neuen Räume und die neuen Alltagsstrukturen kennenzulernen.

Übergang in die Schule: Eine gute Vorbereitung auf die Schule liegt uns sehr am Herzen. Dies bedeutet für uns nicht, dass die Kinder lesen, schreiben und rechnen üben. Sondern viel mehr die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Selbstbewusstsein zu unterstützen. Denn

mit einem guten Selbstwertgefühl und einem positiven Selbstkonzept, können sich die Kinder auf Neues einlassen und den Übergang in die Schule bewältigen. Unser Vorschulprogramm findet in zwei Blöcken statt. Im ersten Kitahalbjahr begleitet die Kinder das Thema „Schatztruhe der Gefühle“. Gemeinsam werden die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer thematisiert und somit in erster Linie die sozial-emotionalen Kompetenzen gestärkt. Die Kinder finden, entwickeln und identifizieren sich als eigene Kleingruppe „die Vorschulkinder“. Im zweiten Kitahalbjahr begleitet die Vorschulkinder ein, von den Kindern frei gewähltes, Sachprojekt. Hier werden mit den Kindern gemeinsam Ausflüge organisiert, über das Thema diskutiert und Angebote geplant. Neben den motorischen Kompetenzen wie der Stifthaltung und dem richtigen Umgang mit der Schere, geht es vor allem auch darum, Verantwortung zu übernehmen, sich auszudrücken und selbstbewusst in einer Gemeinschaft mitzuwirken.

4.5. Sexualpädagogik

In der frühkindlichen Sexualität geht es zunächst um das eigene Entdecken von Körper, Geschlechtsidentität, dem Erforschen eigener Empfindungen und Sinneserfahrungen sowie Rollen- und körperliche Erkundungsspiele („Doktorspiele“). So ist die Sexualerziehung ein fester Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung.

Wir in der Kita Lilliput möchten, dass die Kinder ihre Sexualität als positiven Lebensbereich sehen und ihre Körper wahrnehmen und akzeptieren können. Unser Ziel ist es, Wissen über Sexualität zu vermitteln und zu sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren (Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, „Nein“ sagen können).

Für uns als pädagogisches Team bedeutet dies, offen und sensibel für Fragen der Kinder zu sein und kein Thema zu tabuisieren. Hier gilt, die Kinder entsprechend ihrer Wissbegierde und ihrem Alter aufzuklären. Das Interesse und die Initiative zum Gespräch geht dabei in unserer Einrichtung stets vom Kind aus und wird daraufhin vom pädagogischen Team aufgegriffen. Darüber hinaus ist ein geborgenes Umfeld, in dem sich die Kinder zurückziehen und wo sie ungestört spielen können, unentbehrlich. Selbstverständlich hat das Team die Kinder dabei stets im Blick und bewertet ihre Freiwilligkeit, insbesondere dann, wenn ein größerer Altersunterschied zwischen ihnen besteht. Wir behandeln in der Kindergruppe des Weiteren zeitnah verschiedene Themen, wie z.B. „Mein Körper gehört mir“. Intensivieren sich die Spiele der Kinder, werden die Kinder wiederholt auf die klaren Regeln im Umgang miteinander hingewiesen. Zentral ist dabei vor Allem die Freiwilligkeit aller Beteiligten, dass ein „Nein!“ akzeptiert werden muss und dass Hilfe holen kein „Petzen“ ist, sondern der Selbstfürsorge und dem Selbstschutz dient. Darüber hinaus muss ein Kind bei körperlichen Erkundungsspielen aktiv zustimmen. Das Einbeziehen und Informieren der Familien der Kinder gehört für uns zu einem guten Umgang dazu.

Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarben, Matsche, usw. können die Kinder

bei uns wichtige Sinnes- und Körpererfahrungen machen. Sexualerziehung findet sich in unserem Kita-Alltag in vielen didaktischen Möglichkeiten wieder. So sprechen wir beim Wickeln mit den Kindern über ihre Körper sowie über ihre Geschlechtsidentität und benennen ihre Genitalien mit ihren richtigen Bezeichnungen (Penis, Hoden, Scheide, Vulva, Vagina), wir lesen Bücher zu verschiedenen Themen (Trocken werden, unser Körper, „Nein“ sagen, ...), machen Wasserspiele, gehen Turnen, usw. Durch eine gelebte Sexualerziehung können die Kinder ihre eigene Identität finden und erkennen; darüber hinaus können sie ein positives Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl entwickeln. Des Weiteren lernen die Kinder ihre eigenen körperlichen Grenzen kennen und lernen anderen Kindern oder Erwachsenen dadurch klare Grenzen aufzuzeigen. Somit können sie klar und selbstbewusst vermitteln, wenn sie etwas nicht möchten.

4.6. Inklusion

In unserer Kindertageseinrichtung ist das Zusammenleben und -arbeiten, sowie das Wachsen, Lernen und Erleben mit Kindern und Erwachsenen aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Bei uns sind alle – unabhängig ihrer Herkunft, Fähigkeiten und Neigungen – willkommen. Wir leben eine Pädagogik der Vielfalt, in der wir alle Kinder als wertvolle und vollständige Menschen sehen, die, egal ob mit oder ohne Handicap, mit welcher Herkunft und in welcher Familienform, gemeinsam leben und lernen – gemäß dem Recht auf Bildung und Chancengleichheit für alle. Mit diesem inklusiven Selbstverständnis dürfen alle – Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen – ein tolerantes und respektvolles Miteinander erleben, in dem mögliche Vorurteile und Barrieren im Miteinander abgebaut werden. In der Kita Lilliput wird mit- und voneinander gelernt. Darüber hinaus vermitteln wir den Kindern im Rahmen der inklusiven Erziehung, dass jeder mit seinen Stärken und Schwächen respektiert und akzeptiert wird. Hierdurch wird den Kindern eine tolerante Haltung weitergegeben, die einer Ausgrenzung aufgrund vorhandener Diversität entgegenwirkt.

Unsere gelebten pädagogischen Ansätze, wie beispielsweise die Bedürfnisorientiertheit, der Situationsansatz und die gelebte Partizipation im pädagogischen Alltag setzen für uns immer eine inklusive Haltung voraus und ergänzen sich. Die inklusive Pädagogik erfordert von uns, dass wir:

- den Kindern stets auf Augenhöhe begegnen,
- der Unterschiedlichkeit der Kinder und Familien mit Offenheit und Wertschätzung begegnen,
- Vielfalt als Chance für die Gesamtgruppe erleben,
- uns möglichen Vorurteilen und Barrieren bewusst sind, uns kritisch mit diesen auseinandersetzen und diese abbauen,

- die individuellen Lebenswelten der Kinder im pädagogischen Alltag einbeziehen,
- feinfühlig und empathisch auf die Kinder reagieren und ihre Bedürfnisse erkennen,
- jedem Kind die notwendige Zeit für seine individuelle Entwicklung geben und sie aktiv unterstützen, indem wir unsere pädagogischen Förderziele auf jedes Kind abstimmen,
- den Kindern das Recht auf Mitbestimmung einräumen,
- uns stets weiterentwickeln, indem wir uns z.B. aktiv mehr Wissen über unterschiedliche Kulturen/Lebenswelten einholen oder Fortbildungen zu besonderen Eigenschaften und Bedürfnissen der Kinder in Anspruch nehmen,
- und unsere pädagogischen Alltagsstrukturen stets an die aktuelle Kindergruppe anpassen.

Die genannten Maßnahmen sind wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Handelns und schaffen geeignete Rahmenbedingungen für die individuellen Situationen und Bedürfnisse, damit sich jedes Kind in unserer Kindertageseinrichtung wohlfühlen kann.

Zur Konkretisierung unserer gelebten Inklusion gehen wir nachfolgend näher auf die Kategorien Diversität, Gender und Behinderung ein:

Diversität

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem viele Kinder aus unterschiedlichsten Lebenswelten aufeinandertreffen. Um eine chancengerechte Erziehung im Sinne des §9 SGB VIII zu leben, begegnen wir allen Menschen mit ihrer Kultur, ihrer Herkunft, ihrer Religion und ihrer Hautfarbe offen und wertschätzend. Die Diversität der Kinder wird aufgegriffen und findet sich in unserem pädagogischen Material (z.B. Puppen mit unterschiedlichen Hauttönen, Bilderbüchern, ...) wieder. Wir beugen Diskriminierung und Vorurteilen mit Respekt und Wertschätzung vor und vermitteln allen Kindern in unserem pädagogischen Alltag, dass alle dazugehören.

Gender

Im Sinne der Gleichberechtigung der Kinder und einer chancengerechten Erziehung (§ 9 SGB VIII) nehmen wir auch eine gendersensible Haltung ein. Zur Lebenswelt der Kinder gehören verschiedene Familienformen, wie z.B. die Regenbogenfamilien, Alleinerziehende oder Patchwork-Familien. Diese vielfältigen Lebensbedingungen der Kinder und Familien greifen wir im pädagogischen Alltag offen und wertschätzend auf. Des Weiteren achten wir stets darauf, dass die Mädchen und Jungen in unserer Betreuung eine gleichberechtigte Erziehung erleben. Dabei sensibilisieren wir die Kinder für stereotypische Sätze, wie z.B. „Das ist eine Jungensfarbe!“ oder „Nur Mädchen haben lange Haare!“. Bei uns darf sich jedes Kind frei entfalten und seine eigene Geschlechtsidentität – unabhängig von Geschlechterklischees – entwickeln.

Behinderung

„Mit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung [...] wurden auch die Rechte von Kindern mit Behinderung gestärkt. In Artikel 7 der UN-BRK wird verlangt, dass alle Maßnahmen so zu treffen sind, dass Kinder mit Behinderung gleichberechtigt mit allen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen dürfen.“ (LVR Landesjugendamt Rheinland 2020, S. 15)

Für uns bedeutet das konkret, dass Kinder mit (drohender) Behinderung ebenfalls in unserer Kindertageseinrichtung willkommen sind. Wenn eine (drohende) Behinderung zum Zeitpunkt einer möglichen Aufnahme bekannt ist, prüft das pädagogische Team, die Leitung und der Vorstand gemeinsam vorab, ob ausreichend Ressourcen (z.B. genügend Fachwissen über die vorliegende Diagnose oder eine adäquate Personalsituation) vorliegen, um den Bedürfnissen und somit auch dem Kind im Rahmen unserer Betreuung gerecht werden zu können. Darüber hinaus berücksichtigen wir in diesem Prozess, ob bereits Kinder mit besonderem Förderbedarf unsere Kindertageseinrichtung besuchen.

Da wir bereits Kinder ab dem Alter von 10 Monaten bei uns in der Einrichtung aufnehmen, kann es immer sein, dass eine (drohende) Behinderung zum Zeitpunkt der Aufnahme noch nicht bekannt ist. Unsere Bedürfnisorientiertheit, unser individueller Blick auf jedes Kind und unsere jahrelange Erfahrung in der frühkindlichen Bildung ermöglichen uns, besondere Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen. Bei Kindern mit möglichen Beeinträchtigungen oder Entwicklungsverzögerungen gehen wir im Rahmen der Erziehungspartnerschaft wertschätzend, empathisch und transparent in den Austausch mit den Eltern.

Nach Rücksprache und in Zusammenarbeit mit den Eltern beziehen wir anschließend heilpädagogische Institutionen mit ein, um den Blick auf den Entwicklungsstand des Kindes und einem möglichen besonderen Förderbedarf zu erweitern. Unsere erste Anlaufstelle ist das Frühförderzentrum der Lebenshilfe Bonn. Im Frühförderzentrum der Lebenshilfe arbeitet ein qualifiziertes Team von Fachleuten aus den Bereichen Heilpädagogik, Kinder- und Jugendmedizin, Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie. In diesem Netzwerk nutzen wir das Angebot der Sprechstunde für Kindertageseinrichtungen, in der das Kind von einer qualifizierten heilpädagogischen Kraft, im Rahmen unseres Kita-Alltags für eine Zweiteinschätzung, beobachtet wird. Stellt die externe Fachkraft ebenfalls einen möglichen Förderbedarf fest, berät diese die Eltern über die nächsten Schritte (z.B. die Empfehlung einer umfassenden Diagnostik, Therapieformen, ..).

Um den Bedürfnissen des Kindes in dieser Situation durch eine intensivere pädagogische Begleitung gerecht zu werden, wird in Kooperation mit den Eltern, dem Frühförderzentrum und ggf. weiteren Institutionen eine heilpädagogische Leistung in unserem pädagogischen Alltag verankert. Die individuelle heilpädagogische Leistung – die sogenannte Basisleistung 1 –

ermöglicht uns als Kindertageseinrichtung die Finanzierung von mehr Personal, um somit die Selbstständigkeit des Kindes mit (drohender) Behinderung zu erhöhen, sowie die Gemeinschaftsfähigkeit und die individuelle Entwicklung zu fördern. Bei der Zusatzkraft handelt es sich um eine pädagogische Fachkraft, die als Verstärkung des pädagogischen Teams fungiert, sodass das Team die individuellen besonderen Bedarfe sowie auch die restliche Kindergruppe pädagogisch adäquater betreuen kann.

Nach Bewilligung der Basisleistung 1 wird zusätzlich zu unserer regulären Bildungsdokumentation („Baum der Erkenntnis“ für den Blick auf die ganzheitliche kindliche Entwicklung und dem BaSiK-Bogen zur gezielten Dokumentation der Sprachentwicklung), ein umfassender Förder- und Teilhabeplan von uns erstellt. Der Förder- und Teilhabeplan wird erstmalig zur Bewilligung und anschließend fortwährend (mindestens einmal pro Kita-Jahr) angepasst.

In der Erstellung des Förder- und Teilhabeplans finden alle Perspektiven des pädagogischen Teams Berücksichtigung. Dies gewährleisten wir, indem wir uns im Rahmen von Teamsitzungen mit den individuellen Bedürfnissen auseinandersetzen und gemeinsam individuelle pädagogische Handlungsziele erarbeiten. Dabei nutzen wir ebenfalls die Kolleg*innen aus der jeweils anderen Gruppe als Ressource, indem wir z.B. strukturierte kollegiale Beratungen mit systemischen Fragestellungen durchführen. Darüber hinaus erweitern wir bei Bedarf unseren Blick, mithilfe einer externen Supervision, die ebenfalls eine heilpädagogische Expertise umfasst. Zur Vertiefung von unserem (heil-) pädagogischen Wissen, nutzen wir unsere Konzeptionstage oder Teamsitzungen, die von Fachreferent*innen zu unterschiedlichen Entwicklungsthemen moderiert werden. Eine weitere Form unserer Weiterentwicklung ist die Entsendung einzelner Personen zu Fortbildungsveranstaltungen. Die pädagogischen Fachkräfte fungieren als Multiplikator*innen, die ihr neu angeeignetes Wissen und ihre neu erworbene Handlungskompetenz ins Team tragen. Zudem erweitern wir unser Fachwissen durch die kontinuierliche Einbeziehung und Auseinandersetzung aktueller Fachdiskurse z.B. in pädagogischer Fachliteratur. Neben der jährlichen Anpassung des Förder- und Teilhabeplans, reagieren wir als pädagogisches Team umgehend darauf, wenn das Kind neue Entwicklungen oder Verhaltensweisen zeigt. Dies ist u.a. ein wesentliches Signal dafür, dass wir unsere pädagogischen Maßnahmen und Ziele an die neue Situation anpassen müssen.

Die pädagogische Begleitung von Kindern mit besonderem Förderbedarf setzt immer eine Abwägung zwischen dem vorrangigen Teilhabeziel, dass dem Kind eine maximale Teilhabemöglichkeit am gesamten Gruppenprozess ermöglicht und dem notwendigen Maß an exklusiven pädagogischen Angeboten, voraus. Dies kann – je nach Bedarf – eine Einzelförderung oder ein Kleingruppenangebot sein. Auch an dieser Stelle sollte das langfristige und vorrangige Ziel forciert werden, dass das Kind dabei unterstützt wird, sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden. Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit, dass wir Alltagsstrukturen so gestalten,

dass jedem Kind eine Teilnahme erleichtert wird. Teilhabe ermöglichen wir als pädagogischen Alltag z.B. indem wir:

- Einen ritualisierten Morgenkreis durchführen, in dem die Kinder darüber informiert werden, was am heutigen Tag ansteht bzw. gemeinsam mit den Kindern überlegt wird.
- Unsere pädagogischen Angebote für die Kinder durch Fotos/Bilder visualisieren. Die Visualisierung soll zum einen darstellen, was konkret stattfindet (z.B. Turnangebot) und welche Kinder und welche pädagogischen Fachkräfte an diesem Angebot teilnehmen.
- Alltagsstrukturen werden so angepasst, dass Barrieren (z.B. Sprache) bewusst abgebaut werden. Wenn es regulär ein Vorleseangebot während der Mittagsruhe gibt, wird dieses durch alternative Ruhangebote, wie z.B. Malen mit Entspannungsmusik oder Entspannungsübungen ersetzt.

Regelmäßige Kleingruppenangebote mit gleichen Kinderkonstellationen, um das gemeinsame Spiel sowie die Konfliktlösungsstrategien gezielt zu fördern. Auf die erlernten und gefestigten Handlungsstrategien in der Kleingruppe, kann anschließend in der Großgruppe besser zurückgegriffen werden.

- Rückzugsmöglichkeiten für die Regulation für starke emotionale Ausbrüche schaffen. Wenn Kinder starke Gefühlsausbrüche erleben, kann es ihnen z.B. helfen, wenn sie in einen reizarmen Raum mit Begleitung einer pädagogischen Fachkraft wechseln. Die Fachkraft unterstützt das Kind aktiv und individuell bei seinen erlebten Emotionen (z.B. Trauer, Wut, ..). Die ruhige Situation ermöglicht dem Kind, sich zum einen schneller zu beruhigen und zum anderen schrittweise gemeinsame Anker/Methoden zur Selbstregulation (z.B. Kuscheltier, Schnuller, Stressball ..) für zukünftige Situationen zu finden.

5. Kindeswohl

Im Rahmen des Schutzauftrags nach §8a und §45 des Sozialgesetzbuches (SGBVIII) haben sich Träger und Fachkräfte verpflichtet, sich für den aktiven Schutz der uns anvertrauten Kinder einzusetzen und nachzukommen. So tragen wir, als pädagogische Fachkräfte, die Verantwortung für die Wahrung und Umsetzung der Kinderrechte. Dies geschieht im täglichen Miteinander durch angemessene Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen der Kinder und durch Wachsamkeit im Erleben des Sozialen. Es ist unsere Verantwortung und unser Anspruch für alle Beteiligten – Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen – einen sicheren Ort zu schaffen. Hierzu haben wir ein ausführliches **Schutzkonzept** entwickelt, das allen beteiligten Akteur*innen in unserer Kindertageseinrichtung als Rahmen und Orientierung dient. Bei Interesse an unserem Kinderschutzkonzept, dürfen wir gerne angesprochen werden.

5.1. Hygiene

Wickeln: Besonders in unserer U3-Gruppe, den Zaubermäusen, spielt Wickeln im Alltag eine große Rolle. Hier ist es uns wichtig, dass die Intimsphäre der Kinder gewahrt wird. So findet das Wickeln grundsätzlich in einem unserer Wickelräume statt. Wir treten mit den Kindern in einen Dialog, kündigen das Wickeln an und nehmen dabei die Wünsche der Kinder ernst. Dies kann sein, dass die Kinder lieber noch ihr Spiel beenden, einen Freund mit zum Wickeln nehmen oder von einer bestimmten Erzieher*in gewickelt werden möchten. Die Kinder werden in den festen Wickelrunden vor dem Mittagessen und nach dem Schlafen sowie nach Bedarf gewickelt. Einheitliche Windeln, Feuchttücher sowie Heilwolle zur Wundheilung sind in der Kita vorrätig.

Toilettengänge: In jeder Gruppe stehen Kindertoiletten bereit. Uns ist es wichtig, dass wir den Kindern einen ungestörten Toilettenbesuch ermöglichen. Brauchen die Kinder Unterstützung, so helfen wir ihnen und berücksichtigen hier den Wunsch nach einer bestimmten Pflegeperson.

Zahnhygiene: Das gemeinsame Zähneputzen findet zur Minimierung des Infektionsrisikos in unserer Einrichtung nicht mehr statt. Das Thema „Zahnhygiene“ wird im Rahmen unseres Kita-Alltags dennoch besprochen. Hierfür besucht uns u.a. einmal jährlich Frau Söte vom Arbeitskreis Jugendzahnpflege e.V. der Bundesstadt Bonn. Bei dem Präventionsangebot wird das Thema „gesunde Zähne“ kindgerecht und altersentsprechend besprochen. Anschließend putzen die Kinder gemeinsam unter Anleitung ihre Zähne.

5.2. Ernährung

Eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung ist für uns als Kindertagesstätte wichtig. In unserer Kindertageseinrichtung bieten wir den Kindern ausschließlich vegetarische Lebensmittel an. Wir achten auf eine ausgewogene und frische Mischkost mit dem Hauptaugenmerk auf regionale und Bioprodukte. Neben frischem Obst und Gemüse, Brot sowie Vollkorn- und Weißmehlprodukten gibt es eine große Auswahl an Beilagen. Auf das Süßen von Speisen wird größtenteils verzichtet. In seltenen Fällen wird Rohrohrzucker zum Süßen verwendet. Zum Trinken stehen für die Kinder zu jeder Mahlzeit sowie im Alltag Wasser und ungesüßter Tee bereit.

Selbstverständlich gehen wir auf Allergien und Unverträglichkeiten der Kinder ein und haben die Möglichkeit, für diese separate Gerichte zu kochen. Nüsse werden bei uns grundsätzlich nicht angeboten und um die Erstickungsgefahr zu minimieren, halbieren oder vierteln wir stets Obst und Gemüse, wie z.B. Trauben und Kirschtomaten.

Frühstück: Wir bieten den Kindern in unseren Gruppen ein offenes Frühstück an. Das bedeutet, dass die Kinder selbst entscheiden können, wann und ob sie überhaupt frühstücken

möchten. Dabei werden sie von dem pädagogischen Team begleitet und an die Frühstücksoption erinnert. Auf diese Weise können die Kinder ein Gefühl dafür entwickeln, wann sie hungrig sind und ob sie bis zum Mittagessen satt sein werden. Jedes Kind bringt sein eigenes Frühstück mit in die Kindertagesstätte. Hier ist es uns wichtig, dass das Frühstück gesund und ausgewogen ist (z.B. Vollkornbrot, Obst, Müsli, Joghurt, etc.). Süße Riegel, gesüßte Milchspeisen oder Trinkpäckchen dürfen nicht mitgebracht werden. Da wir eine umweltbewusste Kita sind, ist es uns ebenso wichtig, dass die Kinder ihr Frühstück in wiederverwendbaren Dosen mitbringen.

Mittagessen: Das Mittagessen wird täglich von unserer Köchin frisch zubereitet. Der Speiseplan wird nach saisonalen Gegebenheiten und der Situation in der Kindertagesstätte gestaltet. Hierbei haben die Kinder auch ein Mitspracherecht und dürfen regelmäßig Wunschgerichte auf den Speiseplan der Kindertageseinrichtung setzen. Es wird ausschließlich vegetarisches Essen für die Kinder gekocht. Das Mittagessen ist ein Teil der pädagogischen Arbeit. Daher isst das pädagogische Team gemeinsam mit den Kindern, familienähnlich, mit. Im Mittelpunkt dabei stehen die Vermittlung einer angemessenen Esskultur, das Essen in Gemeinschaft sowie interessante Tischgespräche.

Snack: Am Nachmittag bereiten wir für die Kinder einen gesunden, reichhaltigen Snack zu. In der Regel handelt es sich dabei um eine Brotmahlzeit mit frischem Obst und Rohkost. Einmal die Woche darf dieser auch süß gestaltet sein, mit Marmeladenbrot oder gemeinsam hergestellten Quarkspeisen, Kuchen oder Milchmixgetränken. Im Sommer darf es auch mal ein Eis zur Erfrischung sein.

Geburtstag: Jedes Kind ist herzlich eingeladen, seinen Geburtstag in unserer Kita zu feiern. Hierzu kann eine Speise nach Wahl mitgebracht werden. Uns ist es wichtig, dass das Kind mitbringt, was es selbst gerne mag. Beide Gruppen haben dabei ihre eigenen, altersentsprechenden Rituale, um die Geburtstagsfeier in der Kita zu etwas ganz Besonderem zu machen.

5.3. Schlafen und Ruhen

Ein Tag in der Kindertagesstätte ist für ein Kind wie ein Arbeitstag für einen Erwachsenen. So viele spannende Eindrücke und Reize konfrontieren die Kinder und wollen verarbeitet werden. Aus diesem Grund ist es uns besonders wichtig, den Kindern entsprechende Rückzugsräume für einen Mittagsschlaf sowie ansprechende Räume zum Ausruhen zu bieten.

Schlafen und Ruhen bei den Zaubermäusen (U3): Bei den Zaubermäusen gibt es feste Zeiten für einen erholsamen Mittagsschlaf. Hier laden zwei Schlafräume zum Ausruhen ein. Ab dem Mittagessen, gegen 12.00 Uhr, begleiten wir die Kinder in ihre Schlafstätten. Für uns ist es besonders wichtig, die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen. So kann es sein, dass manche Kinder eine halbe Stunde schlafen, während andere eine

Schlafenszeit bis zum Snack, um 14.30 Uhr, brauchen. Ebenso kommt es vor, dass unsere jüngsten Kinder zusätzlich einen Vormittagsschlaf benötigen. Neben dem Mittagsschlaf liegt es uns auch am Herzen, den Kindern kleine Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, um Ruhe zu finden. So können sich die Kinder in unser Mäusenest zurückziehen, um dort Bücher zu schauen oder es sich in der kleinen Höhle gemütlich zu machen.

Schlafen und Ruhen bei den Drachenreitern (Ü3): Bei den Drachenreitern gibt es nach dem Mittagessen eine Siesta. Diese ist in zwei Gruppen eingeteilt. Bei der Siesta im Sternenzimmer werden für jedes Kind Matten ausgelegt, der Raum wird abgedunkelt und die Kinder haben die Möglichkeit sich während eines Hörspiels auszuruhen und zu schlafen. Bei der Siesta auf dem Teppich-Bereich des Gruppenraumes werden altersentsprechende Geschichten aus Vorlesebüchern vorgelesen. Die Kinder haben hier die Möglichkeit zu wählen, an welcher Siesta sie teilnehmen möchten. Die Erzieher*innen begleiten sie bei dieser Entscheidung mit einem Blick auf deren Bedürfnisse. Die Ruhezeit der Siesta liegt bei mindestens 30 Minuten. Neben der festgelegten Ruhezeit haben die Drachenreiterkinder verschiedene Möglichkeiten, sich zurückzuziehen, wenn sie Ruhe brauchen. So bietet das Lesezimmer einen geeigneten Ruhebereich. Aber auch die Hochebene und das Sternenzimmer laden zum Ausruhen ein.

5.4. Krankheit und Medikamente

Die Kita Lilliput unterliegt dem §34 des Infektionsschutzgesetzes. Dieser besagt, dass erkrankte Kinder die Kita nicht besuchen können, sie benötigen Ruhe und ausreichend Zeit, um sich zu erholen.

Eine Verabreichung von Medikamenten durch das pädagogische Team ist nicht möglich (Ausnahmen: chronisch erkrankte Kinder).

Unser Anliegen ist es auch, chronisch erkrankten Kindern einen weitgehend normalen Kita-Alltag zu ermöglichen. Dazu sind eine besondere Aufmerksamkeit, Fürsorge und Verantwortung erforderlich. So ist es uns wichtig, in einem solchen Fall schon vor der Aufnahme, einen engen Kontakt und Austausch mit den Eltern herzustellen. So können wichtige Fragen gestellt und beantwortet werden und das pädagogische Team kann von Anfang an vorbereitet und geschult werden.

6. Partizipation

Jedes Kind hat ein Recht auf Partizipation. Hierzu gehört das Recht auf Mitsprache und Beteiligung und das freie Äußern der eigenen Meinung. Dieses Recht ist verankert im Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention. Die Meinung des Kindes muss angemessen und entsprechend des Alters berücksichtigt werden.

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft

betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder).

6.1. Beteiligungsformen bei Lilliput

Alltagsbezogene offene Formen der Beteiligung (Gesamtgruppe/ Kleingruppe): Alle Kinder haben die Möglichkeit, sich bei verschiedenen Entscheidungen mit einzubringen. So wird in den Singkreisen gemeinsam entschieden, welche Spiele, Lieder oder Geschichten erzählt werden und die Kinder dürfen ihre Wünsche äußern. Ebenso haben sie ein Mitspracherecht, welche Tischsprüche gemeinsam aufgesagt werden oder welche Bücher/CD's bei der Siesta gelesen bzw. gehört werden. Wir bieten den Kindern auch Entscheidungsfreiräume bei gemeinsamen Ausflügen: So kann abgestimmt werden, welche Wege genommen werden oder welcher Spielplatz besucht werden möchte. Des Weiteren werden die Kinder in die Essensplanung und die Raumgestaltung mit einbezogen. Somit wird zusammen entschieden, was es zum Snack oder Mittagessen geben soll und ob man den Baubereich vorübergehend in eine Höhle umfunktioniert – die räumliche Situation wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Natürlich hat das Mitspracherecht auch seine Grenzen; vor Allem, wenn es um den Schutz und die Sicherheit der Kinder geht.

Beteiligung durch die alltägliche Wahrnehmung der individuellen Bedürfnisse: Hier ist es besonders wichtig, dass jedes Kind individuell und gewissenhaft wahrgenommen wird, man zuhört, beobachtet und die Kinder ernst nimmt.

Pflegesituation: Die Kinder dürfen entscheiden, von wem sie gewickelt werden möchten und ob ein weiteres Kind zuschauen darf. Dem Kind wird ermöglicht vor dem Gang in den Waschraum sein Spiel zu beenden. Grundsätzlich haben die Kinder das Recht zu entscheiden, ob und wann sie zur Toilette gehen. Das pädagogische Team behält sich jedoch vor, zu entscheiden, ob und wann ein Kind gewickelt wird, wenn Gefahr für die Gesundheit eines Kindes besteht oder Kleidung und/ oder Gegenstände verschmutzt werden.

Essen: Da wir in unseren Gruppen ein offenes Frühstücksangebot haben, dürfen die Kinder selbstständig entscheiden, wann oder ob sie überhaupt Frühstücken möchten. Sie haben die Möglichkeit, zwischen Tee oder Wasser zu wählen. Generell entscheiden die Kinder selbst, wie viel und was sie essen möchten. Hat ein Kind zwischen den festen Mahlzeiten Hunger, so ermöglichen wir ihnen, dieses Bedürfnis zu stillen.

Freispiel: Alle Kinder haben das Recht, sich ihre Spielpartner*innen, -materialien und -orte selbst auszusuchen. Die Kinder haben weitestgehend freien Zugriff auf Spielmaterial, Bücher und Bastelmaterial. Das Angebot an Materialien ändert sich regelmäßig, um eine Reizüberflutung zu vermeiden. Jedoch achten wir stets auf die Wünsche, Bedürfnisse und Impulse der Kinder und stellen dahingehend Spielmaterial zur Verfügung. Bei Angeboten wie Turnen,

Musik, kreativen Angeboten, etc. werden die Kinder gefragt, ob sie Lust haben, daran teilzunehmen.

Projektbezogene Beteiligung: Hier bieten wir den Kindern an, sich bei der Entscheidung von Projektthemen zu beteiligen und den Rahmen (Dauer und Inhalt) mitzubestimmen. So entscheiden beispielsweise die Vorschulkinder, welches Thema sie im letzten Kitajahr begleiten soll. Zudem werden Fest-Komitees gebildet, wie z.B. zur Planung des Familienfests. Hier entscheidet das Komitee, welches Thema das Fest haben soll und in welchem Rahmen dies stattfinden soll (Spiele, Verpflegung, etc.).

Partizipation im U3-Bereich: Bei den Zaubermäusen versuchen wir die Kinder schon so viel wie möglich mitentscheiden und somit partizipieren zu lassen. Dies geschieht im Kleinen, wie z.B. bei der gemeinsamen Entscheidung, welches Spiel gespielt, Lied gesungen, Buch gelesen wird oder bei der täglichen Platzwahl zum Mittagessen, aber auch bei großen Entscheidungen, wie dem Planen von Festen. Hierfür nutzen wir oft Bilder, um auch die Kinder, welche noch nicht sprechen können, mitbestimmen zu lassen: Sie zeigen dann z.B. auf ihr favorisiertes Essen.

Sogar gemeinsam mit den Kindern geplante Projekte finden bei und im U3-Bereich regelmäßig statt. So gab es in den letzten Jahren Projekte zu den Themen Züge, Müllabfuhr und Mülltrennung oder den vielen verschiedenen Eiern, die es auf dieser Welt gibt.

7. Beschwerdemanagement

Alle Kinder haben in unserer Einrichtung das Recht, sich zu beschweren. Um Ideen, Wünsche und Anregungen aufgreifen zu können, ist ein wertschätzender Umgang miteinander unabdingbar. Es gilt, Gelegenheiten zu schaffen, in denen offen miteinander umgegangen und eine Feedbackkultur gelebt werden kann.

Wir erkennen Beschwerden als Chance, um etwas Gutes daraus erwachsen zu lassen.

Wir möchten die Kinder darin unterstützen, ihre Meinung frei zu äußern, zu vertreten und dafür einzustehen. Sich beschweren zu dürfen, soll für die Kinder eine Selbstverständlichkeit sein. Denn mit jeder erfolgreichen Beschwerde gewinnt das Kind an Selbstvertrauen und nimmt seine Selbstwirksamkeit wahr. Kinder nutzen im Alltag oft informelle Wege, um ihre Unzufriedenheit zu äußern und formulieren ihre Beschwerden nicht immer eindeutig und direkt. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, den Kindern feinfühlig und empathisch gegenüberzutreten. Die Kinder wenden sich bei ihren Beschwerden in der Regel an eine Person ihres Vertrauens, dies können z.B. die pädagogischen Fachkräfte sein. Um eine solche vertrauensvolle Basis zu schaffen, ist eine kindgerechte, respektvolle und bestärkende Kommunikation nötig, in der die Kinder Verlässlichkeit spüren können. Denn eine Person des Vertrauens stellt im Alltag eine erste, entscheidende Beschwerdestelle dar. So bieten wir den Kindern ganz situativ

und individuell die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu kommunizieren (verbal sowie nonverbal). Zur Selbstverständlichkeit gehört es bei uns, mit den Kindern individuell oder auch in der Gruppe die Geschehnisse des Alltags, auch nebenbei, zu reflektieren. Dies ermöglicht uns Feedback einzuholen, ob Situationen (Angebote, Projekte, Tagesplanung, ...) gut ankommen oder nicht und gemeinsam herauszufinden, woran das liegt. Darüber hinaus bieten wir den Kindern in Gesprächskreisen oder bei intensiveren Gesprächen (z.B. am Mittagstisch) ein offenes Ohr, um auch dort mögliche Beschwerden, Wünsche oder Kritik zu äußern. Ein weiterer Schritt liegt uns besonders am Herzen. So möchten wir uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg zur Entwicklung eines Kinderparlaments begeben, um Demokratie, Mitbestimmung und Verantwortung, für die Kinder, noch erfahrbarer zu machen.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Für uns als Elterninitiative ist die Partizipation der Eltern ein elementarer Bestandteil. Alle Beteiligten sind dazu eingeladen, Ideen/ Initiativen zu entwickeln und positive Veränderung zu bewirken. Besonders wichtig ist uns das Bewusstsein der unterschiedlichen Rollen der Eltern: Eltern sind Vereinsmitglied und können darüber hinaus Vorstandsmitglied sein und sind dabei parallel immer die Eltern und sorgeberechtigten Personen der Kinder in unserer Einrichtung. Dieses Bewusstsein und die klare Trennung der unterschiedlichen Funktionen sind für ein professionelles Miteinander unabdingbar. Im Rahmen der Betreuung werden die Eltern von den pädagogischen Fachkräften ausschließlich auch als diese wahrgenommen und z.B. mit ihren Sorgen und Anliegen ernstgenommen. Für uns als Kindertageseinrichtung, die durch Eltern geführt wird, sind uns Gremien, wie z.B. der Elternbeirat als Vertreter*innen der Eltern oder der Rat der Kita besonders richtig, weil sie den Eltern in ihren möglichen Doppelrollen eine wichtige Anlaufstelle bieten können. Auf dieser Ebene wird bei uns zudem sowohl ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklung der Kinder, ihrer Bedürfnisse oder Interessen ermöglicht, als auch ein geregelter Informationsfluss gewährleistet.

Entwicklungsgespräche: Die Eltern und Erzieher*innen tauschen sich über die Entwicklung des Kindes aus. Einmal im Jahr finden die Entwicklungsgespräche, mit der Basis unserer Dokumentation dem „Baum der Erkenntnis“, statt.

Tür- und Angelgespräche: In kurzen Gesprächen tauschen wir uns über den Tag aus. Hier liegt der Fokus auf aktuellen Informationen wie Befindlichkeiten, besondere Vorkommnisse und Organisatorisches.

Elternabende:

- Informationsabend: Bei unserem ersten Elternabend nach der Sommerschließung gibt es einen Überblick über das Kitajahr, unsere Gruppen, den Alltag und Organisatorisches. Besonders die neuen Eltern haben hier die Möglichkeit sich kennen zu lernen. Hier wird auch

der Elternbeirat gewählt.

- Pädagogische Elternabende: Zweimal im Jahr sind alle Eltern eingeladen, an unseren pädagogischen Elternabenden teilzunehmen. Hier werden vom Team verschiedene Themen, im Bereich der Pädagogik, vorbereitet. Die Themen orientieren sich dabei u.a. auch an den aktuellen Wünschen und Bedürfnissen der Eltern.

Feste: Die Eltern können sich aktiv beim Gestalten von Festen einbringen. So z.B. beim Familienfest, Weihnachtsfest, usw.

Elternbriefe und Wochenplan: In den Eingangsbereichen unserer Gruppen können sich die Eltern, anhand unseres Wochenplans, über die Aktivitäten der Woche informieren. Darüber hinaus erhalten die Eltern weitere Informationen bezüglich unseres Alltags sowie über Organisatorisches in Form von Elternbriefen oder per E-Mail.

Elternbeirat: Der Elternbeirat besteht aus zwei Zaubermaus- und zwei Drachenreiterelternteilen und wird i.d.R. zu Beginn des neuen Kita-Jahres für ein Jahr am Elternabend der jeweiligen Gruppe neu gewählt. „Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. [...]“ (§9a Abs. 3 Kinderbildungsgesetz) Grundsätzlich darf das pädagogische Team und die Leitung stets als erste Anlaufstelle bei Anliegen und Beschwerden genutzt werden. Das pädagogische Team und die Leitung nehmen Elternanliegen stets offen entgegen und entwickeln gemeinsam mit den Eltern konstruktive Lösungen. Darüber hinaus kann der Elternbeirat als Bindeglied zwischen der Elternschaft und der Kindertageseinrichtung fungieren. Im Rahmen des pädagogischen Alltags, wie z.B. konzeptionelle Anpassungen, bei Planung von Ausflügen oder Kita-Festen, bezieht die Leitung den Elternbeirat mit ein. Die Mitwirkung des Elternbeirats erfolgt zudem durch Diskussionen und Entscheidungen im Rat der Kita oder auch durch Elternumfragen, die durch den Elternbeirat organisiert und durchgeführt werden.

Rat der Kita: Der Rat der Kita ist ein Gremium, das sich aus jeweils zwei Mitglieder*innen des Elternbeirats (je ein Zaubermaus- und ein Drachenreiter-Elternbeirat), je ein Mitglied des pädagogischen Teams sowie des Vorstands und der Kita-Leitung zusammensetzt. Die Stimmen der Kinder werden durch das pädagogische Team und die Eltern vertreten. Der Rat der Kita beschließt u.a. konzeptionelle Veränderungen des pädagogischen Alltags, wie z.B. die Gestaltung der Waldwoche oder des St. Martin-Fests

Vereinsleben: Die Eltern haben die Möglichkeit, sich aktiv in das Leben der Kita einzubringen und dieses zu bereichern, indem sie mit ihren Ideen und Fähigkeiten mitwirken können. Dazu gehören unter anderem unterschiedliche AG's, die Vorstandsarbeit und die Mitgliederversammlung. So sind bei der Durchführung von Festen, beim Erbringen von Elterndiensten, bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und der Anschaffung von Spielmaterialien Ideen, Wissen,

Interesse und Fertigkeiten der Eltern gefragt.

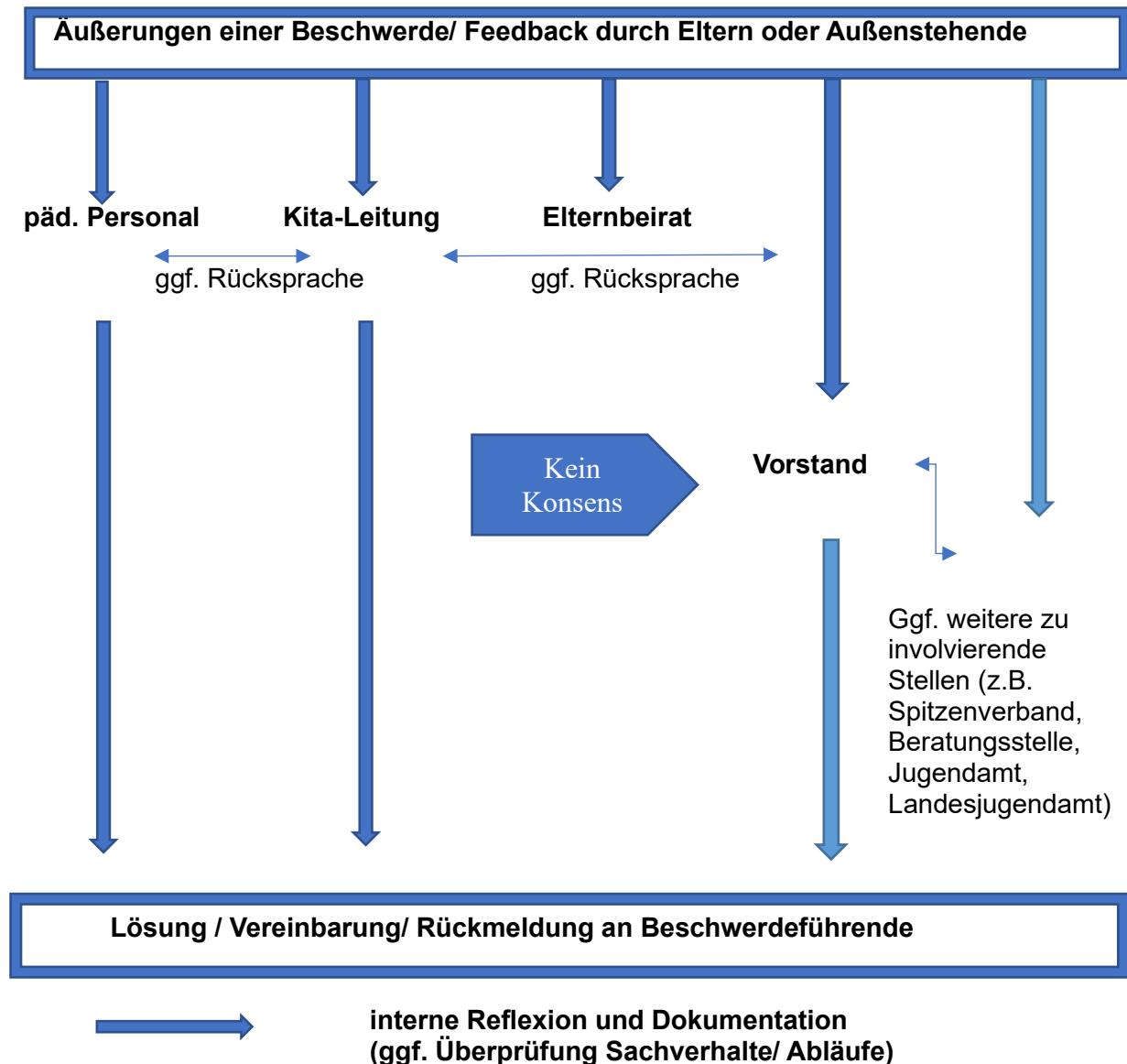
Beschwerdewege: Unsere Einrichtung lebt von Offenheit und einer dialogischen Kommunikationskultur. Das bedeutet, dass die Eltern bei Unsicherheiten, Wünschen und Beschwerden stets auf ein offenes Ohr treffen, ernst genommen und respektiert werden. Neben den regulären Entwicklungsgesprächen gibt es für die Eltern bei Fragen, Unsicherheiten oder Beschwerden immer die Möglichkeit, weitere Gesprächstermine zu vereinbaren. Neben dem pädagogischen Gruppenpersonal, steht auch die Kita-Leitung jederzeit für alle Anliegen zur Verfügung. Als Vermittler kann darüber hinaus auch der Elternbeirat hinzugezogen werden.

Unsere konkreten Beschwerdewege und unsere Feedbackkultur

Die Begriffe *Beschwerde* und *Feedback* umfassen für uns Sorgen, Anregungen, Verbesserungs- und Entwicklungsvorschläge. Die Äußerung von Beschwerden und Feedback sind jederzeit erwünscht und werden immer wertschätzend aufgenommen.

Nachfolgend möchten wir auf die verschiedenen Beschwerdemöglichkeiten in der Elterninitiative Lilliput e.V. hinweisen.

- **Tür- und Angelgespräche** mit jeweiligen Mitarbeitenden (jederzeit möglich)
- **Email**
 - Kita-Leitung: leitung@kita-lilliput-bonn.de
 - Gruppe Zaubermäuse: zaubermause@kita-lilliput-bonn.de
 - Gruppe Drachenreiter: drachenreiter@kita-lilliput.de
 - Elternbeirat: elternbeirat@kita-lilliput-bonn.de
 - Vorstand: vorstand@kita-lilliput-bonn.de
- **Telefon**
 - Kita-Leitung: 0228-5347796
 - Gruppe Zaubermäuse: 0228-5347794
 - Gruppe Drachenreiter: 0228-5347796
 - Elternbeirat: *jeweils aus der Elternadressliste zu entnehmen*
 - Vorstand: *jeweils aus der Elternadressliste zu entnehmen*
- **Terminvereinbarung mit der Leitung** mündlich, per Telefon oder E-Mail



Grundsätzlich gehen wir intern mit Feedback und Beschwerden sehr offen um. Geht z.B. eine Beschwerde bei einem pädagogischen Kleinteam – also Zaubermäuse oder Drachenreiter ein – wird die jeweils andere Gruppe sowie die Leitung über die Beschwerde sowie die Bearbeitung der Beschwerde informiert. Im Rahmen der Kommunikation kann bei Bedarf auch eine gegenseitige kollegiale Beratung erfolgen.

Die Leitung bzw. das pädagogische Team und der Vorstand pflegen ebenfalls eine transparente Kommunikation bezüglich eingehenden Feedbacks und Beschwerden. Die Weitergabe der Beschwerde erfolgt i.d.R. in anonymisierter Form. Nach Absprache mit den betroffenen Personen, kann eine Beschwerde auch offengelegt werden. Im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung unserer Kita-Prozesse, gehen wir in den gegenseitigen Austausch, um konstruktive Lösungen für die Kinder und Eltern zu entwickeln.

Besteht ein Bedürfnis danach, dass eine Beschwerde/ Feedback gegenüber der Leitung oder

dem Team anonym behandelt wird, so besteht die Möglichkeit, sich an den Elternbeirat zu wenden, der die Beschwerde dann in anonymisierter Form mit der Leitung bespricht.

Im Falle eines Verdachts einer Kindeswohlgefährdung, besteht für die Einrichtung/ den Träger die gesetzliche Meldepflicht nach §8a oder §47 SGB VIII gegenüber dem Jugendamt bzw. dem Landesjugendamt

9. Qualitätssicherung

Qualität bedeutet, die eigene Arbeit ständig zu prüfen, sich neue Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren. Für die Qualitätssicherung in der Kita Lilliput nutzen wir das PQ-Sys des paritätischen Wohlfahrtsverbands. Durch transparente Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten ermöglichen wir einen genaueren Blick auf die Einrichtung, schaffen Standards und können diese regelmäßig überprüfen und reflektieren.

Dies geschieht durch:

- Selbstevaluierung des paritätischen Wohlfahrtsverbands durch PQ-Sys
- Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen
- Einen fortlaufenden Konzeptionsprozess mit zwei Konzeptionstagen im Jahr (ggf. mit unterschiedlichen Fachreferent*innen)
- Regelmäßiger Besuch von Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter*innen
- Teilnahme an Arbeitskreisen und Leitungsrunden
- Teamsitzungen: Organisation des Gesamtablaufes der pädagogischen Arbeit, Fallbesprechungen, Anregungen der Mitarbeiter*innen, Eltern, Kinder, Träger usw., Reflexion der pädagogischen Arbeit.
- Fachliteratur
- Mitarbeiter*innenjahresgespräche zwischen dem Vorstand und den jeweiligen Mitarbeiter*innen sowie Zielvereinbarungsgespräche zwischen der Leitung und den jeweiligen Mitarbeiter*innen

Die Konzeption stellt den heutigen Stand unserer Arbeit dar. Weil sich aber die äußeren und inneren Bedingungen für eine Kindereinrichtung stetig ändern, müssen auch wir unsere Arbeit immer wieder neu reflektieren, hinterfragen und durchdenken. So wird sich diese Konzeption mit uns bewegen und sich verändern.

10. Datenschutz

Die Daten der uns anvertrauten Kinder und ihren Familien sind uns sehr wichtig und wir gehen dementsprechend äußerst sensibel mit ihnen um. Für das Erheben verschiedener Daten und dem Fotografieren der Kinder im Alltag können dementsprechend verschiedene Erklärungen und Genehmigungen von den Erziehungsberechtigten je nach Wunsch unterschrieben werden oder eben nicht. Nur bei Vorlage entsprechender Einverständniserklärungen dürfen diese Daten erhoben werden.

Für unser Team ist es selbstverständlich, die eigenen mobilen Endgeräte während der Arbeitszeit nicht am Körper zu tragen und schon gar nicht zum Erstellen sensibler Daten zu nutzen. Auch die Elternschaft darf in unseren Räumlichkeiten keine Fotos von den Kindern in der Betreuung machen, um diese in ihren Persönlichkeitsrechten zu schützen.

Die von uns erfassten Daten der Kinder und die Dokumentationen ihrer Entwicklung befinden sich in unseren Räumlichkeiten unzugänglich für Fremde in abgeschlossenen Aktenschränken, damit auch diese Daten bestmöglich geschützt werden.